

**Rezensionen zur Aufführung von**  
**R.W.Fassbinders KATZELMACHER/ANGST ESSEN SEELE AUF**  
**16. - 19.Januar 2026**

**aus der erweiterten professionellen Theater- und Filmwelt**

**im John-Lennon-Gymnasium,  
Kurs Darstellendes Spiel, Q4  
Leitung Dr. Ganguly**

**Christian Engels**

**Leiter des evangelischen Zentrums für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEF)  
und der Filmkulturellen Arbeit der EKD - Senderbeauftragter für Pro7 und Sat.1  
Rundfunkarbeit im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP)  
für den Medienbeauftragten des Rates der EKD**

Forever young, das ist Rainer Werner Fassbinder. Seit Jahrzehnten ist er tot und gleichzeitig ist sein Werk jung, frisch und provokativ, wenn man es nicht wie ein Museum ansieht, sondern richtig aufführt. Das haben die Schüler\*innen des John-Lennon-Gymnasiums und die Regie von Martin Ganguly mit ihrem „Katzelmacher“ geleistet. Die Schauspielerinnen und Schauspieler stellen alles, was sie selbst ausmacht, in Frage, ihren sozialen Stand, ihre Individualität, ihre Sexualität. Sie werden zu Stereotypen und Klischees, die man auf der spartanischen Bühne aber trotzdem ernst nimmt, weil sie gleichzeitig ihre Ängste und Wut, ihre Träume und Sehnsüchte zeigen. In 80 Minuten wird konzentriert und elliptisch eine Geschichte erzählt, die oberflächlich ganz einfach ist: in eine kleine Ortschaft kommt ein Mensch aus einer anderen Kultur, ein Fremder. Und dadurch wird alles verunsichert, dadurch zeigen sich alle Risse, die bisher zugeschwiegen wurden. Das Stück aus den 1960er Jahren handelt vom Hass auf Menschen aus anderen Kulturen, von Spannungen zwischen dem Einzelnen und seiner Stellung innerhalb fester Gruppen, von der Auswirkung wirtschaftlicher Forderungen auf den Alltag einfacher Menschen, von Verunsicherungen in der eigenen Identität. All diese Themen sind auch heute noch, oder wieder, gegenwärtig. Aber die kluge Inszenierung weiß, dass es falsch wäre, wenn ein heutiges Publikum einfach die angeblich schlichten Gemüter früherer Generationen belächeln würde. Also greift sie die Provokation des Stücks auf und dreht sie in eine andere Richtung: der Mann aus einer anderen Kultur wird von einer älteren Deutschen gespielt, in die sich ein junge Frau verliebt, die von einem jungen Mann gespielt wird. Die Verunsicherung, die damals aus der Ankunft eines Fremden entstand, ist in dieser Inszenierung eine grundsätzliche, allumfassende Verunsicherung. Es gibt keine klaren Sicherheiten mehr. Das wird an diesem Abend nicht nur

gesagt, sondern spürbar gemacht. Und sich darauf einzulassen, bis weit unter die Haut, ist eine starke Leistung des ganzen Ensembles und des Regisseurs. Mit dem Schultheater früherer Zeiten hat das nichts mehr zu tun.

\*\*\*\*\*

**Frauke Lange**

**Schulberaterin Theater/Kulturelle Bildung**

**BLiQ - Berliner Landesinstitut für Qualifizierung**

Die Inszenierung von Katzelmacher war beeindruckend klar, intensiv und zugleich bemerkenswert souverän. Spielleiter Dr. Martin Ganguly hat es verstanden, den Stoff von Rainer Werner Fassbinder gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern der Oberstufe des John-Lennon-Gymnasiums in einer bewusst zurückgenommenen, reduzierten Form auf die Bühne zu bringen, die den Text, die Figuren und die Atmosphäre umso stärker wirken ließ. Die schauspielerischen Leistungen und die konzentrierte Bühnenwirkung zeugten von großer Professionalität und einem feinen Gespür für die gesellschaftliche Sprengkraft des Stücks. Ein starkes Theatererlebnis und eine Bereicherung für das Schultheater.

\*\*\*\*\*

**Dr. Friedrich Barner**

**Direktor emeritus/ Gesellschafter der Schaubühne**

Sich als „Theater-AG“ einer Schule eines solchen Textes anzunehmen: Respekt! Respekt deshalb, weil Rainer Werner Fassbinder seine scheinbar klare und einfache, in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts in einer kleinen Landgemeinde in Bayern spielende Geschichte über die Erschütterung einer scheinbar gefestigten sozialen Struktur durch den Zuzug eines „Gastarbeiters“ in einem Kunst-Dialekt verfaßt hat. Hinzu kommen die kargen, stereotypen Charaktere. Eine doppelte Herausforderung also: Kunstfiguren und Kunstsprache.

Diese Mischung auf der Bühne zum Leben zu erwecken, wäre auch für professionelle Schauspielerinnen und Schauspieler eine große Aufgabe. Die Mitwirkenden haben sich ihr mit großem Engagement und Mut gestellt. Sie haben es verstanden, dieses Lehrstück mit Ernst und Leichtigkeit so zu präsentieren, dass man als Zuschauer gern und neugierig folgte. Herzlichen Glückwunsch.

\*\*\*\*\*

**Iris von Lentzke, Referentin Humanistischer Verband Fachberatung**

Martin Ganguly gelang es mit großer Klarheit, pädagogischem Gespür und künstlerischem Anspruch die Schülerinnen und Schüler zu fordern, zu stärken und zu einer eigenständigen Gesamtleistung zu führen. Wer auf der Bühne steht, Verantwortung übernimmt und sich zeigt, lernt Dinge, die kein Unterrichtsfach ersetzen kann. Die Auseinandersetzung mit Ausgrenzung,

Angst und gesellschaftlichen Rollen machte das Stück zudem zu einem klaren Beitrag zur Wertebildung. Ein Theaterabend, der nachwirkt – auf und vor der Bühne.

\*\*\*\*\*

**Nils Humpert (Architekt, Abiturjahrgang 2017, Droste-Hülshoff-Gymnasium)**

Mit großer Freude habe ich die von den Schüler:innen ganz wunderbar gespielte Inszenierung von „Katzelmacher“ gesehen. Ich war selbst vor einigen Jahren an derselben Stelle, als Schüler. Das Theaterspielen hat mir beigebracht, Menschen, Beziehungen und Räume aufmerksam zu beobachten. Durch die intensive Beschäftigung mit Rainer Werner Fassbinder habe ich gelernt, Widersprüche auszuhalten und gesellschaftliche Strukturen kritisch zu hinterfragen. Diese Haltung prägt bis heute meine Arbeit als Architekt, wofür ich Martin Ganguly sehr dankbar bin.